

# Nachspaziergang

## Auf der Suche nach der verlorenen Dunkelheit

12

CHRISTINE DOBLER GROSS  
TEXT UND FOTOS

«Wo dem Schutz der Biodiversität ein hoher Stellenwert eingeräumt wird, also in und entlang von Naturräumen, dazu gehören die unverbaute Landschaft, Waldränder, die Gewässer, Feuchtgebiete sowie Naturschutzgebiete und andere naturnahe Standorte mit vielfältiger Tier- und Pflanzenwelt, sollte Beleuchtung ganz vermieden werden.»\*

Dieses Zitat lässt sich teilweise auch in Gebieten unseres Biodiversitäts-Förderungsprojektes «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» anwenden – das Leben geht nach der Dämmerung weiter, erwacht teilweise erst, und deshalb werfen wir ein wachsames Auge auf die Aussenbeleuchtungen und deren Wirkung auf die Fauna. Wir suchen wenn möglich das Gespräch – mit der Bauherrschaft bei Neubauten oder auch einmal mit privaten Grundstückbesitzern. Wir meinen, dass Licht nur dort eingeschaltet werden soll, wo es auch wirklich benötigt wird, und nur zu den unbedingt erforderlichen Zeiten. Licht zu Dekorationszwecken, sogenannte Schmuckbeleuchtung, und Leuchtreklamen halten wir für problematisch, und – wenn es denn sein muss – sollten nur bis 22 Uhr erlaubt sein. Nutzbeleuchtungen (Sicherheit, Arbeit) sollen optimiert, also zielgerichtet und mit angepasster Lichtintensität eingesetzt werden.

In einer Septembarnacht machten wir uns im oberen Teil Riesbachs auf, in diesem von Spitalern, Parkanlagen, aber auch von vielen grossen und kleinen Privatgärten dominierten Gebiet nach der Dunkelheit zu suchen. Ob wir sie fanden? Wir stiessen auf Erfreuliches, Überraschendes und Bedenkliches.



### Liegenschaft 1 mit Umschwung

Bei dieser 2016 fertiggestellten Überbauung mit Mietwohnungen an der Südstrasse wurden mit Bedacht Lampen gewählt, welche dem Heimkehrenden den Weg zur Haustüre leuchten – nicht mehr und nicht weniger, genau so viel, wie es braucht. Ausgelöst durch einen Bewegungsmelder, wird kurz der Hauseingang beleuchtet.

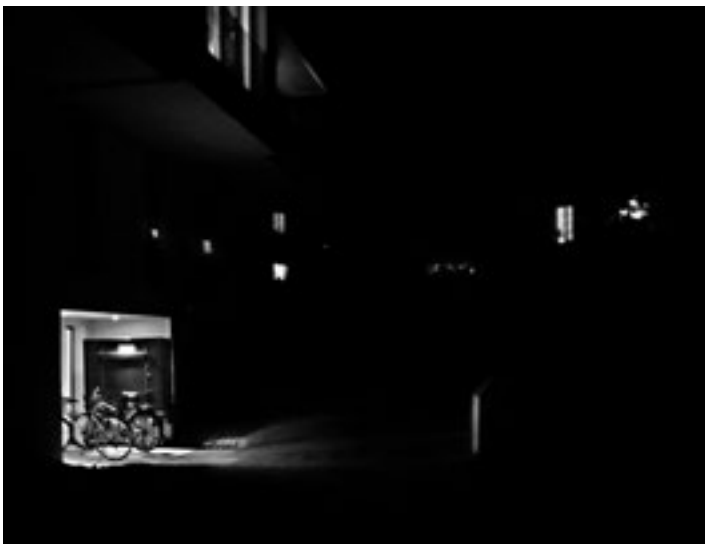
In der Umgebung dieses Gartens gibt es Glühwürmchen. Die im Sommer leuchtenden, im Gras sitzenden Weibchen werden von den fliegenden, nicht leuchtenden Männchen zur Paarung angefliegen und nur gefunden, wenn es genügend dunkel ist.

Diese poetischen Leuchtkäfer sind selten geworden. Bei uns gibt es sie noch – wenige verstreute, kleinere Populationen. Tragen wir ihnen Sorge!

### Liegenschaft 2 mit Umschwung

Bei dieser Liegenschaft entlang des Nebelbaches wurden Lampen gewählt, welche des Nachts in Richtung Hausfassade und Schlafzimmer der Nachbarn strahlten, die sich dadurch gestört fühlten. Zudem beleuchteten sie auch den ganzen Bachabschnitt mit seinem naturnahen Uferbereich. Wir suchten zusammen mit dem Nachbarn das Gespräch mit den Verantwortlichen, worauf diese schliesslich ein Einsehen hatten: Sie brachten bei

\* Aus Grundlagenbericht «ökologische Auswirkungen künstlicher Beleuchtung», Amt für Städtebau, Grün Stadt Zürich, 2008



den bestehenden Lampen eine effiziente und ästhetischen Ansprüchen genügende Abdeckungsvorrichtung an.

Bei unserm Nachspaziergang war der Weg entlang des Baches gar nicht mehr beleuchtet, nur noch die Eingangsbereiche, ausgelöst durch einen Bewegungsmelder.

Die Nachbarn sind zufrieden, dem Sicherheitsbedürfnis der Bewohner wird Rechnung getragen. Fledermäuse, die Wasser- und andere Insekten jagen, fliegen ungestört im Bereich des Baches. (Die Insekten sind im Wirkungskreis der Fledermäuse natürlich nur relativ ungestört!)

### Zwei verschiedene Privatgärten

Ein schwieriges Thema: beleuchtete Bäume und Sträucher... Eine vielfältig gestaltete Gartenanlage ist bestimmt auch nachts schön anzusehen, ein beleuchteter Baum kann etwas Magisches ausstrahlen. Dennoch: Solche «Inszenierungen» stellen eine nächtliche Störung für alle Tiere dar, welche auf den Schutz der Dunkelheit angewiesen sind.

Aber auch der menschliche Stoffwechsel benötigt Ruhephasen und einen von Licht ungestörten Schlaf. Die Dunkelheit hat zudem eine ganz poetische Seite. Die Magie der Nacht, die Pracht des Sternenhimmels sind seit Jahrtausenden Inspirationsquelle der Menschheit.



### Hund auf Nachspaziergang

Vielleicht soll dieses Leuchthalsband Sichtbarkeit herstellen, damit der Hund nicht überfahren wird? Oder damit sein Herrchen ihn immer gut sehen kann, falls er herumliegende, verbotene Sachen fressen will?

Hoffentlich hält diesem Hund nie jemand einen Spiegel vor, keine wilde Bestie könnte einen so erschrecken wie der Halschmuck dieses gutmütigen Hundes.



### Klinikareal: Schulthessklinik

Ein Weg entlang der Klinik, welcher nachts kaum benutzt wird, ist mit kleinen Lampen beleuchtet und lässt die Umgebung in der Dunkelheit.

Eine schöne Lösung, finden wir. Und hoffen, dass die Lampen spätestens um Mitternacht automatisch ausschalten, weil dort wohl niemand mehr Licht braucht.



### Klinikareal: Burghölzli PUK

In diesem Areal leuchten Kugellampen auch entlang von Wegen, welche nachts nicht benutzt werden müssen und weg von den Gebäuden in die Dunkelheit führen. Leuchten mit begrenzter Abstrahlung wären hier zweckmässig, denn diese Kugellampen beleuchten Hecken, Waldrand, Bäume und strahlen in den Nachthimmel hinauf. Um die unnötige Umgebungsbeleuchtung zu minimieren, kann man auch bestehenden Kugellampen fachgerecht eine ästhetische Abdeckung verpassen. Streulicht nach oben kann Zugvögel auf ihren Wanderungen irritieren und zu kräftezehrenden Umwegen führen. In Hecken und Bäumen suchen Vögel den Schutz der Dunkelheit zum Übernachten. Zusätzlich werden solche Lampen zu tödlichen Insektenfallen. Angezogen vom Licht finden Insekten den Weg nicht mehr hinaus aus diesen Lichtkegeln und irren umher, bis sie vor Erschöpfung sterben.

Untersuchungen haben gezeigt, dass an einer (diesen Lampen vergleichbaren) Strassenlampe bis zu 150 Insekten pro Nacht sterben, das sind in der ganzen Schweiz mehrere Milliarden jährlich, und dies allein an Strassenlampen!



### Areal der EPI Stiftung

Hier haben wir die Dunkelheit gefunden!

Und Sterne blinzelten am Himmel! Hier ist auch der Ort, an welchem die meisten Glühwürmchen gefunden wurden bei der 2012 im Rahmen des Projektes «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» von QuartierbewohnerInnen durchgeführten Suchaktion. Zufall?

Es braucht heute Mut, Wege nicht zu beleuchten.

Dieser hier führt unterhalb der Klinik entlang den Tierweiden und Obstgärten. Das Umgebungslicht genügt, falls jemand des Nachts hier durchspazieren will. Es gibt nämlich Stadtmenschen – mit und ohne Hundebegleitung –, denen es viel bedeutet, beim nächtlichen Spaziergang nicht die eigenen Füsse zu sehen, sondern die Nacht zu erleben, den Mond und seinen Widerschein auf dem See, die Lichter der Schlaflosen, die schemenhaften Riesen im Obstgarten.

Die übrigen Wege auf dem Klinikgelände werden von Lampen beleuchtet, die nicht nach oben strahlen. Während der Nachtstunden werden alle Lampen gelöscht.

Was hier möglich ist, könnte doch auch in der PUK Wirklichkeit werden... ■

